



DAS ZWÖLFTE GEBOT: BEGRABE DEINE FRAU NICHT SOLANGE SIE NICHT TOT IST.

Von Ignát Herrmann — Illustriert von Peter Eng

Veronika, Veronika!“
Aus der Tiefe seiner versorgten Seele hatte Herr Dominik Tausendfüßler schon einigemal aufgeseufzt; er war Inhaber eines Geschäftes mit Damen- und Kinderwäsche, fertig oder nach Maß gearbeitet, und fuhr mit seiner breiten, fleischigen Hand über seine schütterten grauen Haare, die hohe Stirn und die runzeligen, eingefallenen Wangen. Dann blieb die Hand an dem grauen Ziegenbart ruhen, und seine Augen starrten auf die unfertige Arbeit.

Vor ihm auf dem Pult lag ein Stück bläulicher Chiffon. Herr Dominik hatte bis zu diesem Augenblick den Stoff abgerollt, ihn mit dem Metermaß gemessen, mit der Schere angeschnitten und riß ihn dann mit aneinandergedrehtem Daumen und Zeigefinger, die einem Schraubstock glichen, in Stücke. Bei jedem Riß zischte ein scharfer Laut durch den Laden, der bis in die Knochen drang. Als würde der Chiffon sich vor Schmerzen krümmen und wimmern.

Herr Tausendfüßler war längst an dieses ohrenzerreißende Geräusch gewöhnt, und das Reißen der verschiedenen Webarten dünkte ihm liebe Musik. Je mehr er reißen konnte, desto besser gedieh sein Geschäft. Aber heute waren seine Gehörsnerven ungewöhnlich emp-

findlich. Die Schreie des gerissenen Stoffes ähnelten seiner Seelenstimmung. Denn dort oben im dritten Stock liegt seine kranke Frau Veronika. Neun Wochen liegt sie schon darnieder — und die Geschichte nimmt kein Ende. Weder zum Besseren, noch — — —

Dominik Tausendfüßler zwinkerte schnell und sah sich unwillkürlich um, ob nicht irgendwer da sei, der seine Gedanken lesen könnte. Er zwinkerte zum zweiten Male — an den Augen war etwas hängen geblieben. Er wollte zu Ende denken: „Weder zum Schlimmsten“, doch beherrschte er sich und dachte nicht zu Ende. Kranke Menschen sollen angeblich auch in die Ferne Gedanken erraten und hören. Und wenn die Sache sich zum Guten wenden sollte und Frau Veronika wider alles Erwarten aufstehen und ihn fragen würde, wie er über das „Schlimmste“ gedacht habe... was würde er dann antworten? Dominik Tausendfüßler kannte seine Veronika und dachte lieber nicht weiter. Er zwinkerte zum dritten Male, fuhr mit der Hand über die Stirn, als würde er etwas Unangenehmes verscheuchen, und blickte auf das Zifferblatt der ovalen Uhr über der Türe. Es war zehn Uhr.

Zu dieser Zeit besuchte der Doktor